

Männersache

Wenn es ums Eingemachte geht, sind die Jungs lieber unter sich und akzeptieren widerwillig eine Quotenfrau, aber nur deshalb, weil die SPD unbedingt eine Doppelspitze aus Frau und Mann haben muss, sonst sähe dieses Bild anders aus.



Screenshot Caren Miosga ARD

Der Koalitionsausschuss regelt die Zusammenarbeit der Regierungsparteien. Er trifft sich in dieser Woche. Dass die Parteichefs von CDU, **Friedrich Merz**, CSU, **Markus Söder**, und SPD, **Lars Klingbeil**, daran teilnehmen, ist nachvollziehbar. Auch die Mitgliedschaft der Fraktionsvorsitzenden **Jens Spahn** und **Matthias Miersch** ist unvermeidlich. Dann fängt es jedoch an, fraglich zu werden. Warum CDU-Generalsekretär **Carsten Linnemann**? Warum Kanzleramtschef **Thorsten Frei**? Warum CSU-Innenminister **Alexander Dobrindt**? Warum Spahns CSU-Stellvertreter **Alexander Hoffmann**? Und was macht **Björn Böhning**, ehemals Chef der Berliner Senatskanzlei und Lobbyist der Filmwirtschaft, in dieser Runde? Er ist Staatssekretär im Finanzministerium und dort „insbesondere zuständig für die Regierungskoordination, vor allem innerhalb der sechs SPD-geführten Bundesministerien.“ Schön für ihn, wieder einen gut dotierten Staatsjob zu haben.

Für alle ab Linnemann genannten Männer könnten auch Frauen in dem Gremium sitzen. Schließlich gibt es davon viele in den Ministerien. Es war an Peinlichkeit nicht zu überbieten, wie Linnemann bei **Caren Miosga** am Sonntagabend versuchte, die 90,9-prozentige Vorherrschaft der Männer im Koalitionsausschuss zu rechtfertigen. Er führte sogar historische Gründe an, weil früher Politik eben Männersache war. Noch peinlicher waren die Einspielungen der Statements von Merz und Linnemann zur Beteiligung

von Frauen in der Politik. Alles Gerede. **Julia Klöckner** zeigt sich, seitdem sie fest im Sattel der Bundestagspräsidentin sitzt, ungewohnt mutig und kritisiert die Unterbesetzung der Frauen in dem Ausschuss.

Linnemann ist nichts zu peinlich. Er versuchte abzulenken und verwies auf **Julia Klöckner** und sogar **Ursula von der Leyen** als Beispiele in Spitzenfunktionen der Union. Und natürlich auf die Ministerinnen-Riege **Katharina Reiche**, **Nina Warken**, **Karin Prien**, **Dorothee Bär**, **Christiane Schenderlein** und **Serap Güler**. Gut für ein Ministeramt, aber nicht für den Koalitionsausschuss?



Aber dann wurde Linnemann mutig und brachte die nächste Wahl des Bundespräsidenten Anfang 2027 ins Spiel. Das könnte dann eine Frau werden. Donnerwetter! Ja, natürlich, wird ja auch Zeit. Und wenn sich schon Linnemann nicht traut,

gleich einen Vorschlag zu machen, dann setzen wir den Punkt und schlagen **Ilse Aigner** vor! Foto: Facebook

Die CSU hat noch nie dieses Amt besetzen dürfen, während es sechs CDU-, drei SPD- und zwei FDP-Präsidenten gab, und einen Parteilosen.

Ilse Aigner war Bundesministerin, Staatsministerin in Bayern und ist seit 2018 Präsidentin des Bayerischen Landtags. Eine Frau mit dem Herzen auf dem rechten Fleck. Sie wäre genau die richtige Bundespräsidentin.

Ansonsten ging es bei **Caren Miosga** um die Frage, ob wir Deutsche zu wenig arbeiten. Ja, 30 Prozent weniger als unsere polnischen Nachbarn. **Moritz Schularick**, Präsident des Kiel Institut für Weltwirtschaft, rechnete vor, dass, wenn wir genauso viel arbeiten würden, wie unsere polnischen Nachbarn, wir von allem auch 30 Prozent mehr hätten. Für **Christiane Benner**, die Vorsitzende der IG Metall, wird immer noch zu viel gearbeitet und zu wenig verdient.

Tatsache ist, dass sich etwas bewegen muss, eine Null beim Wirtschaftswachstum kann nicht zum Dauerzustand werden.

Ed Koch